



Abb. 33. Otto Reiniger: Landschaft. 1901. (Zu Seite 50.)

wie gewöhnlich bei Knaus, Becker, von Werner, und ist des Beschauers wegen da oder tritt zu ihm in Beziehung. Ihnen ist es ganz gleichgültig, ob sie jemand beobachtet oder nicht. In der scheinbar absichtslosen, beinahe photographischen Auffassung liegt eben das Moderne, und die Abgeschlossenheit, Abgeschlossenheit und das Fertigsein mit der Welt da draußen konnten kaum anders ausgedrückt werden. Die Stimmung hat die Unterhaltung im Inhalte abgelöst.

Der Künstler schwelgt in Farben, so in dem kräftigen Ziegelrot, das für ihn charakteristisch geworden ist. Wie versteht er es, gebrochene Töne in ihren Abstufungen darzustellen; prismatisch ist das Licht aufgelöst und umfließt die Gestalten mit goldigem Schein. Licht und Leben, wohin unser Auge schaut! Wie fein sind ferner die Linienführung und die Raumwirkung berechnet! So z. B. im „Waisenhaus zu Amsterdam“ (Abb. 9) und in der „Flachs Scheuer in Laaren“. Die Grundlinien des Hofes bilden fast ein Dreieck, aber seine Grenzen werden an der einen Seite durchbrochen, und die gestörte Gerade bringt eine Öffnung in die sonst regelmäßige Fläche hinein. Die räumliche Vorstellung ist bis zur Illusion gesteigert und doch: wie unbeabsichtigt erscheint alles geworden.

Man muß sich in die Bilder vertiefen, um ihren Reichtum zu würdigen. Das Format des Gemäldes ist schon beeinflussend für die Phantasie. Der Raum ist selten begrenzt. Dadurch erhält unsere Phantasie freies Spiel. Zumeist kann man in das Werk Linien hineinziehen und wird nirgends eine Parallele finden, wohl aber ein Zickzack der Bewegungen. In der Aufhebung jeder Symmetrie liegt das Geheimnis der Raumwirkung. Die Verteilung von hellbeleuchtenden und im Schatten liegenden, daher an Helligkeit nachlassenden Farben erhöht die Illusion. Man bewundere alle Einzelheiten, dann erst genießt man die Stimmung, den stillen Zauber ruhiger Arbeit. Wer heut etwas schaffen will, muß ein ernster Arbeiter sein, das erfordert der Kampf ums Leben, und aus diesem Gefühl heraus sind die Gestalten geschaffen. Dabei sind sie körperlich vorzüglich erfäßt, stehen greifbar im Raume, wie losgelöst von der Fläche.

Liebermann hat die Natur selten allein, sondern immer in Beziehung zum Menschen gemalt; man kann ihn eigentlich nicht recht einen Landschaftler nennen, und doch hat er in vielen Werken, „die Natur in ihrer Einfachheit und Größe —